

bei uns

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften



„bei uns“ wünscht ...

... **frohe
Weihnachten!**



Unsere Themen:

Hoher Besuch beim EBV

Seite 3

40 Jahre Gottschalkring

Seite 5

Liebe Leserinnen und Leser,

gute Nachbarschaft ist ein Urbedürfnis des Menschen. Schon als in der Steinzeit die Menschen begannen, die Höhlen zu verlassen, schlossen sie sich in Dorfgemeinschaften zusammen. Gemeinsam schützten sie sich vor wilden Tieren und Feinden. Und sie unterstützten einander, wenn die Ernte mal nicht so üppig ausfiel.

Vor wilden Tieren muss heute eigentlich niemand mehr Angst haben, aber auch heute macht gutes nachbarschaftliches Miteinander das Leben lebenswert. Gemeinsam etwas unternehmen, ein Fest organisieren, sich beim Einkaufen helfen, mal auf die Kinder aufpassen oder einfach nur das Paket annehmen: Es gibt viele Möglichkeiten, einander über die Etagen hinweg zu helfen.

Wenn der Nachbar ein Auge auf die Wohnung hat, dann ist das der beste Einbruchschutz. Und auch die Zimmerpflanzen müssen im Urlaub nicht darben, wenn sich ein freundlicher Nachbar darum kümmert. Den Schlüssel verloren oder vergessen? Wer einen Zweitschlüssel in der Nachbarschaft deponiert hat, muss nicht auf den teuren Schlüsseldienst zurückgreifen.

Gute Nachbarschaft kann Grenzen niederreißen und das Interesse an anderen Kulturen und Gewohnheiten wecken. Wir alle wollen sicher leben, unsere Familien und besonders die Kinder gut aufgehoben wissen.

Die Genossenschaftsidee, also gemeinsam lebenswerte Häuser zu bauen und die Gemeinschaft zu fördern, ist so gesehen ein Stück aktive Nachbarschaftspflege. Freundlichkeit im Umgang miteinander, Verständnis und Toleranz sind erste Schritte, damit es uns gemeinsam besser geht.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Winterzeit.

Ihre Redaktion

WOHNEN

Eisenbahn-
bauverein
Harburg



beim EBV Harburg

Hoher Besuch beim EBV	3
Herr Hinderer informiert.....	4
Alma Hoppe im Engelbekhof	4
Kellertausch.....	4
40 Jahre Gottschalkring	5
Schaltkästen verschönert.....	6
Generationswechsel.....	6
EBV Stiftung fördert Leseinsel	6
Mieterumfrage	7
Treff Kniggestraße.....	8
Weihnachts und Neujahrsgruß.....	8
Wie ich es sehe.....	9
Neuer Gasvertrag	9

HAMBURG



WOHNEN



Einer von uns: Stefan Brentle.....	10
345 110 – die Nummer für den NOTFALL	11
Buchvorstellung: „Wohnen bei Genossenschaften“	11
Sonderausstellung im Museum der Arbeit	12
Genossenschaften im Gespräch.....	13
Stadtteilrundgänge	13
Wasserspartipp	13

FREIZEIT & KULTUR



Hallo Kids	14
Ach, Hamburg	15
electrum – das Museum der Elektrizität e. V.....	15

SERVICE



Preisrätsel	16
Jahresgewinnspiel 2012	17
Angebote für Genossenschafts- mitglieder	18/19
up to date	20

Hoher Besuch beim Eisenbahnbauverein

Axel Gedaschko, Präsident des Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW), beim Eisenbahnbauverein Harburg

In Begleitung von Dr. Joachim Wege, dem Verbandsdirektor des Verbandes norddeutscher Wohnungsunternehmen (vnw), stattete Axel Gedaschko, Präsident des Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW), dem Eisenbahnbauverein Harburg (EBV) einen Besuch ab. Als Senator der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Hamburg ist er dem EBV kein Unbekannter. War er doch beim Richtfest der Service-Wohnanlage „Engelbekhof“ bereits Gast der Genossenschaft gewesen.

Bei seinem jetzigen Besuch ließ er sich von Joachim Bode und Alexandra Chrobok, dem Vorstand des EBV, wohl eine der innovationsfreudigsten Wohnungsbau-genossenschaften, über die Neuigkeiten ihrer Tätigkeit unterrichten. Insbesondere interessierte er sich für den Bau der größten Eisheizung der Welt, die derzeit



Im wahrsten Sinne „tief“ beeindruckt zeigte sich Axel Gedaschko (rechts) mit Joachim Bode in der Grube für den entstehenden Eisspeicher. In dem unterirdischen Betonspeicher (Durchmesser: 19 Meter, Höhe: fünf Meter) werden nach Fertigstellung 1,5 Millionen Liter Wasser gespeichert.

in Wilstorf entsteht. Ebenso beeindruckte den obersten Chef der deutschen Wohnungsbau- und Immobilienunternehmen die Erzeugung von Wärme aus Abwasser, wie der EBV sie bereits an der Hastedtstraße praktiziert. Kann doch die Wohnungswirtschaft nach

Überzeugung Gedaschkos dadurch einen wichtigen Beitrag zur Bezahlbarkeit der Energiewende leisten, dass sie Energie dort produziert, wo sie benötigt wird. Zum einen könne so ein langer und zudem verlustreicher Transport von Strom oder Wärme

vermieden werden. Zum anderen würde durch eine dezentrale Versorgung beim bundesweiten Ausbau der Energienetze viel Geld gespart. „Die dezentrale Energieerzeugung im Gebäudebereich bietet große Chancen, um die Wohngebäude in Deutschland noch effizienter zu bewirtschaften“, so Gedaschko. Gäbe es derzeit nicht noch hohe rechtliche und steuerliche Hürden, so könnte derart erzeugte Energie sogar Dritten in unmittelbarer Nachbarschaft angeboten werden. Aktuell hielten rechtliche Probleme die Wohnungsunternehmen jedoch davon ab, sich als Energieversorger zu positionieren. So könnten Wohnungs- und Immobilienunternehmen in vielen Fällen die Einspeisevergütung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) für den Betrieb erneuerbarer Energieanlagen nicht nutzen.

Der GdW fordere den Gesetzgeber auf, hier im Sinne der Energiewende tätig zu werden und die steuerliche Benachteiligung zu beenden. Nach Ansicht von Gedaschko werde derzeit noch zu oft auf das Dämmen von Gebäuden gesetzt. Dabei hätte eine umweltschonende Produktion von Strom und Wärme häufig einen viel wirkungsvolleren Effekt als die Dämmung der Gebäude. Künftig wird mehr und mehr das Zusammenspiel von zentraler und dezentraler Energieerzeugung, von Strom- und Wärmenutzung, von Einzelgebäude und Quartier berücksichtigt werden, anstatt nur auf das Einzelgebäude zu schauen. „Damit können Wohnungsunternehmen einen erheblichen Beitrag zur Versorgungs- und Netzstabilität und somit zum Gelingen der Energiewende leisten“, so Gedaschko.



(v.rechts): J. Wege (Verbandsdirektor vnw), A. Chrobok (EBV), Axel Gedaschko (GdW), J. Bode (EBV), (2.Reihe): C. Boekenhauer (EBV AR), Olaf Duge (MdHb DIE GRÜNEN), B. Schwarzfeld, Ingenieurbüro ÖKOPLAN, Michael Pistorius (vnw)



Herr Hinderer informiert

Heizen mit Augenmaß

Am 1. Oktober 2012 hat die Heizsaison begonnen. Mieter sollten ihre Wohnungen richtig heizen und lüften, um Schimmelbildung zu vermeiden. Eine Raumtemperatur am Tag von 22 Grad Celsius (für Bad und Toilette) bzw. von 20 Grad Celsius für die übrigen Räume entspricht einem gewöhnlichen, am zeitgemäßen Wohnstandard zu bemessenden Gebrauch der Mietsache. Nachts ist eine durchgehende Temperatur von 18°C als ausreichend anzusehen. Beim Heizen und Lüften kommt es darauf an, den goldenen Mittelweg zu finden. Zu ausgiebiges Heizen und Lüften verschwendet eine Menge Energie. Das führt zu erhöhten Energiekosten. Vorsicht ist aber auch bei zu wenig Heizen und Lüften geboten: Hierdurch erhöht sich in der Regel die Feuchtigkeitsbelastung in der Wohnung. Mehr Feuchtigkeit in der Wohnung bedeutet aber auch ein höheres Schimmelri-

siko. Der Mieter kann durch sein Heizverhalten erheblich zur Energieeinsparung und zum Wohlfühlfaktor beitragen. Heizen Sie mit Augenmaß: 20°C bis 22°C Raumlufttemperatur sind in der Heizperiode ausreichend.

- Heizen Sie gleichmäßig: Heizkörper in regelmäßig benutzten Räumen sollten während der Heizperiode nie ganz abgedreht werden. Wenn Räume auskühlen, sinken die Wandtemperaturen, das erneute Aufheizen verbraucht viel Energie.

- Wärmeabgabe des Heizkörpers nicht behindern: Heizkörper sollten freistehend sein, so dass sich die Wärme rasch im Raum verteilen kann.

- Halten Sie die Innentüren zwischen unterschiedlich beheizten Räumen geschlossen. Kühle Räume sollten nicht mit der Luft aus wärmeren Räumen geheizt werden. Auf diese Weise gelangt nicht nur Wärme, sondern auch Luftfeuchtigkeit in den kühleren Raum.

- Lassen Sie Fenster nicht dauerhaft gekippt. Gekippte Fenster verschwenden Energie. Effizienter ist es, Fenster mehrmals am Tag für einige Minuten ganz zu öffnen, am besten mehrere gleichzeitig. Das sorgt für einen schnellen Luftaustausch.

Kellertausch

Dort, wo in Wohnanlagen Kellerräume vorhanden sind, werden diese im Nutzungsvertrag einer jeweiligen Wohnung zugeordnet. Nun hat es in zurückliegender Zeit aus den unterschiedlichsten Gründen zwischen Mietern hier und da einen Tausch ihrer Keller gegeben. Sei es, dass der eine mehr Platz brauchte als der andere oder bei einem anderen die Lage zur eigenen Wohnung günstiger lag. Wie dem auch sei: aus gegebenem Anlass möchte der EBV darauf hinweisen, dass ein derartiger

Tausch ohne die Zustimmung der Genossenschaft nicht gestattet ist. Nicht etwa aus bürokratischen Gründen, sondern vielmehr aus ganz praktischen. Oftmals befinden sich in den Privatkellern Armaturen oder Zähler, die für das gesamte Haus von Bedeutung sind. Dann muss der Hausmeister wissen, an wen er sich jeweils wenden muss. Noch wichtiger ist das, wenn es zu Schäden kommt, wie z. B. einem Rohrbruch. Dann darf keine Zeit verloren werden durch die Suche nach dem Besitzer des Kellers, der im Besitz des Schlüssels ist.

Gute Frage – nächste Frage: Alma Hoppe gastierte im Engelbekhof



Nils Loenicker (links) und Jan-Peter Petersen, bekannt aus Alma Hoppes Lustspielhaus, begeisterten wieder einmal die Zuschauer im ausverkauften Saal der Service-Wohnanlage „Engelbekhof“ mit gekonntem Nonsens in ihrem Programm „Gute Frage – nächste Frage“. Dabei stellten sie in einem Dauerfeuer fragwürdige Fragen auf fast alle Antworten. Sich gegenseitig in rasantem Tempo befragend gaben Loenicker und Petersen ihren Pointen einen leicht improvisiert wirkenden Anschein und ließen ihre Sketche zuweilen spielerisch ins Absurde kippen. Ein Klasseprogramm zum Mitdenken, bei dem natürlich wieder die Leute in der ersten Reihe humorvoll mit einbezogen wurden. Dieses Programm bot satirischen Witz vom Feinsten, ein kurioses Feuerwerk besserer Unterhaltung. Kurz: Gesellschaftssatire, kabarettistisch gewitzt und punktgenau. Es gab viel Beifall für einen gelungenen Abend. Das Publikum entließ die beiden Kabarettisten nicht ohne eine Zugabe.



Abschließend bedankte sich Joachim Bode (Vorstand des EBV) persönlich bei den Künstlern, nicht ohne den Wunsch zu äußern, sie auch im nächsten Jahr wieder begrüßen zu können.

40 Jahre Wohnanlage Gottschalkring: Bewohner feiern Jubiläum



Vor genau 40 Jahren wurde die Wohnanlage Gottschalkring bezogen, das mit 216 Wohneinheiten bisher größte Bauvorhaben des EBV. Das Einzige mit drei hohen Häusern bis zu acht Etagen. Viele der Bewohner sind noch Mieter der ersten Stunde. Sie ließen es sich nicht nehmen, aus Anlass des Jubiläums ein Straßenfest zu organisieren.

Der Gottschalkring war übrigens das letzte Bauvorhaben, das noch von der damaligen Deutschen Bundesbahn finanziell gefördert wurde. Weshalb auch im nächsten Jahr die Mietpreisbindung endet. Dafür hatte die Bahn sich Belegungsrechte in den Häusern Nr. 8 und 14 erworben. Eine Erklärung dafür, dass hier bis heute viele Eisenbahner wohnen. Zwanzig Jahre später, zwischen 1992 und 1994, ist noch einmal die gleiche Summe, die der damalige Neubau gekostet hatte, für eine umfassende Modernisierung investiert worden. Die Fassade

wurde gedämmt, Fotovoltaikanlagen auf den Dächern montiert – damals die größte Anlage in Hamburg –, und nicht zuletzt im Zuge des Ersatzes der Nachtspeicherheizungen das erste Blockheizkraftwerk installiert und Balkone eingehaust.

So hatten die Bewohner allen Grund, auf dem Parkplatz Gottschalkring 8 und in einigen Garagen ein fröhliches Fest zu feiern mit Hüpfburg, Zauberer und Feuerspucker und leckeren Speisen und Getränken, zu dem auch ehemalige Mieter angereist waren.



Kunst am Bau: Schaltkästen verschönert



Vielfach werden die technischen Schaltkästen der Telekom und anderer Technikunternehmen im öffentlichen Raum von wilden Graffiti verunziert. Der Eisenbahnbauverein hat nun den Künstler Vincent Schulze beauftragt, die in Hausnähe stehenden Kästen zu verschönern. Er hat sich auf exklusive Wandmalereien im Innen- und Außenbereich spezialisiert.

Generationenwechsel beim EBV

Zum Jahresende wird es beim EBV einen Generationenwechsel bei den Hausmeistern geben. Verbunden ist dieser Wechsel mit einer mehrjährigen Organisationsänderung. Der EBV hat sich entschlossen, die Tätigkeit der bisher nebenamtlichen Hausmeister nicht nur in jüngere Hände zu legen, sondern dafür zugleich einen hauptamtlichen Mitarbeiter einzustellen.



Peter Thee

So verabschiedet die Genossenschaft die bewährten langjährigen Hausmeister Peter Thee – er war für Heimfeld und Eißendorf zuständig –, Herbert Fiebig und Heinz Rasch – sie betreuten das Gebiet zwischen Tielemannhöhe und Wasmerstraße – in den nun endgültigen wohlverdienten Ruhestand. Sie haben sich



Herbert Fiebig



Heinz Rasch

um den EBV sehr verdient gemacht und ihre Aufgaben zu aller Zufriedenheit erfüllt. Für ihren Einsatz sei ihnen an dieser Stelle der Dank von Vorstand und Aufsichtsrat ausgesprochen. Der EBV wird die nicht mehr benötigten Hausmeisterbriefkästen abbauen.

Der neue hauptamtliche Hausmeister heißt Kevin Tietgen. Er ist gelernter Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik.



Kevin Tietgen

EBV Stiftung fördert Leseinsel der Schule Kapellenweg mit jährlich 1.500 Euro



In der Pausenhalle der Schule Kapellenweg in Wilstorf ist kürzlich eine so genannte „Leseinsel“ eingerichtet worden. Ein kunterbunter Lesering, an Plastiken von Niki de Saint Phalle erinnernd, ausgestattet mit Chillout-Bags. Niki de Saint Phalle war eine französisch-schweizerische Malerin und Bildhauerin. In Deutschland wurde sie als Künstlerin vor allem durch ihre 1974 in Hannover am Leibnizufer aufgestellten „Nana“-Figuren bekannt. Chillout-Bags nennen junge Leute weiche Sitzkisten, in die man sich wohligh reinkuscheln kann. Die Insel soll vor allem den Spaß am Lesen, das Interesse an Büchern sowie die Sicherheit beim Vorlesen fördern. Nicht nur geeignet als Rückzugsgebiet zwischen den Schulstunden ist diese neuartige Einrichtung auch vorgesehen für normale Unterrichtseinheiten und Nachhilfeangebote. Ob Sachbuch oder Geschichten, Erzählungen oder Hörbuch – für jeden soll etwas dabei sein.

Die Stiftung des Eisenbahnbauvereins Harburg unterstützt dieses Projekt der Lese- und Sprachkoordination über einen Zeitraum von drei Jahren jährlich mit 1.500 Euro. Idee und Ausführung stammen von den Lehrerinnen und Lehrern der Schule, die bereits mit einem zusätzlichen Mathematikangebot die schulischen Ergebnisse ihrer Schülerinnen und Schüler deutlich steigern konnten. „Großartig wäre, wenn künftig Kinder der Schule Kapellenweg an überschulischen Wettbewerben – wie z. B. dem Lesekistenwettbewerb der Bücherhallen Hamburg – teilnehmen würden“, wünschten sich übereinstimmend Schulleiterin Heide-Marie Preuß und Stiftungsvorstand Joachim Bode anlässlich der Einweihung.



Ergebnisse der Mitgliederbefragung: Hohe Wohnzufriedenheit

Drei Viertel der Mieter des Eisenbahnbauvereins Harburg (EBV) sind mit ihrer Genossenschaft zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Das ist das Ergebnis einer Mieterumfrage, an der sich rund ein Drittel aller 3.200 befragten Haushalte beteiligt haben. Weitere 15 Prozent haben dem EBV die Note drei gegeben. Für die rege Teilnahme an der Befragung spricht der Vorstand den Mietern seinen besonderen Dank aus. Ermöglicht sie der Genossenschaft doch, Mängel gezielt abzustellen und Wünsche künftig zu berücksichtigen.



Mitarbeiter/-innen einen so guten Eindruck bei den Befragten hinterlassen haben“, so Joachim Bode, Vorsitzender des Vorstandes. Bei Wohnungsübergaben gab es allerdings in 36 Prozent der Fälle Beanstandungen. „Dieser Wert

Hinsichtlich der Fragen nach weiteren gewünschten Angeboten durch die Genossenschaft sind die unterschiedlichsten Vorschläge gemacht worden.

Flohmarkt gewünscht

Neben der Einrichtung von PC-Kursen oder einer Kochgruppe wurde auch die Gründung einer Wandergruppe genannt. Auch Skat- oder Schachspieler zeigten Interesse an Treffen. Erfreulicherweise hatten einige auch signalisiert, unter Umständen die Leitung einer solchen Gruppe zu übernehmen. Ohne ehrenamtliche Helfer wäre dies wohl auch gar nicht möglich. Da die Umfrage anonym durchgeführt wurde, wäre der Vorstand dankbar, wenn sich Interessenten an der Leitung genannter Gruppen gelegentlich in der Geschäftsstelle melden würden.

Erreichbarkeit des EBV zufriedenstellend

Neben Fragen zur Kommunikationsform mit der Geschäftsstelle interessierten die Geschäftsleitung insbesondere die Erfahrungen von Neumitgliedern, aber auch die Beurteilung beim Beheben von gemeldeten Mängeln. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Fragen rund um den Ausbau der sozialen Aktivitäten der Genossenschaft.

Mit den angebotenen Sprechzeiten der Geschäftsstelle sind 97 Prozent, mit der telefonischen Erreichbarkeit sogar 98 Prozent zufrieden. Auch die derzeitigen Kommunikationswege wie das persönliche Gespräch, die schriftliche Benachrichtigung oder den Telefonkontakt wollen 87 Prozent weiterhin nutzen. Lediglich 13 Prozent machen daneben vom Internet Gebrauch und nützen schon jetzt den elektronischen Briefverkehr per E-Mail. Nur zehn Prozent würden auch über soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter und andere mit ihrem Vermieter in Kontakt treten.

Kein Handlungsbedarf bei sozialen Netzwerken

Der EBV leitet daraus ab, dass es hinsichtlich der sozialen Netzwerke aktuell keinen Handlungsbedarf gibt. Er wird die Entwicklungen aber weiter beobachten, um ggf. auch hier Präsenz zu zeigen.

Die Antworten zu den Erfahrungen bei Reparaturmeldungen haben den EBV ein wenig überrascht. Immerhin 23 Prozent haben angegeben, länger haben warten zu müssen, ehe der Schaden behoben wurde. Bisherige, strichprobenartige Kontrollen durch die Genossenschaft selbst hatten einen Wert von über 97 Prozent Zufriedenheit hinsichtlich der Raschheit der Ausführungen erbracht. Hier sollen künftig die Abläufe und Kontrollen so strukturiert werden, dass eine flächendeckende Zufriedenheit erreicht wird.

Mitarbeiter hinterlassen guten Eindruck

Die Beratung in puncto Mitgliedschaft und Mietobjekt wurde mit 99 bzw. 98 Prozent als hervorragend bewertet. „Hier freuen wir uns natürlich sehr, dass unsere kompetenten

ist entschieden zu hoch. Wir werden künftig bemüht sein, im Vorfeld von Wohnungsübergaben durch verstärkte Kontrollen und genauere Absprachen, diesen Wert deutlich zu senken, um einen reibungsloseren Einzug in die künftige Wohnung zu gewährleisten“, betont Alexandra Chrobok vom Vorstand des EBV.

Dass 93 Prozent regelmäßig die Zeitschrift der Genossenschaften „Bei uns“ lesen und 85 Prozent ihre Informationen über Veranstaltungen der Genossenschaft hierüber beziehen, bestärkt den EBV in seinem Vorhaben, diese Quartalschrift künftig noch informativer und vielseitiger zu gestalten.

Hinsichtlich weiterer Veranstaltungen haben sich annähernd je ein Viertel für Lesungen beziehungsweise Vorträge ausgesprochen. Mehr als die Hälfte hätten Spaß an einem Flohmarkt.

„Ihre Wünsche sind uns Auftrag. So werden wir versuchen, diese so weit als möglich auch mit Ihrer Hilfe umzusetzen“, so das Fazit von Joachim Bode zur Mieterbefragung 2012.



EBV-Treff Kniggestraße

Termine:

Jeden ersten Montag im Monat um 10:00 Uhr,
Nachbarschaftsfrühstück

die nächsten Termine:
05.11.2012./07.01./04.02./04.03.2013

Donnerstags und freitags von 10:00 –12:00 Uhr:
Deutschsprachkurs für Frauen mit
Migrationshintergrund (Kinderbetreuung)

Jeden Donnerstag von 14:30 – 17:30 Uhr:
„Klönsschnack und Spielenachmittag“

Montags 16:00 – 18:00 Uhr: **Aquarellmalerei**
(07.01./21.01./04.02./18.02./04.03./18.03.)

BINGO

Montags (19.11.2012/28.01./25.02./25.03.2013)
17:00 Uhr im EBV-Treff
Einsatz pro Karte 5,- Euro

Ausfahrten:

Montag, 04.02.2013
Fahrt in die Wingst

Abfahrt: 09:30 Uhr Bahnhof Harburg
Mittagessen, Eintritt und Führung im Kamelienparadies,
danach Kaffeetafel

Die Rückfahrt ist gegen 17.00 Uhr geplant.

Kosten: 38,00 € pro Person
Anmeldungen bis zum 25.01.2013

Montag, 04.03.2013
Schaalsee

Abfahrt: 10:00 Uhr Bahnhof Harburg
Fahrt nach Groß Zecher, hier Einkehr zum Mittagessen
(wahlweise Wildkarpfen oder Fleisch), anschließend Rundfahrt
um den Schaalsee, in Ratzeburg Möglichkeit zum Kaffeetrinken.

Kosten: 35,00 € pro Person
Anmeldungen bitte bis zum 25.02.2013

Neu: Fahrradgruppe

Frau Aspiazu schlägt vor: Wir wollen gemeinsam
Fahrradtouren unternehmen und dazu Termine für
das Jahr 2013 planen.

Vorbereitungstreffen:

Interessierte sind herzlich eingeladen zum ersten Treffen

am Montag, 16.01.2013 um 16.00 Uhr

im EBV-Treff/Kniggestraße 9. Anmeldung: 764 04 116

Bei zu geringer Beteiligung muss sich der EBV jeweils eine Absage vorbehalten!



*Vorstand, Aufsichtsrat
und Mitarbeiter des
Eisenbahnbauvereins
Harburg wünschen ihren
Mitgliedern, Mietern und
Auftragnehmern ein
gesegnetes, geruhames
und harmonisches
Weihnachtsfest sowie ein
glückliches und zufriedenes
neues Jahr
2013.*



Foto: Steven Haberland

Bernd Grimm

Genossenschaftliche Werte bewahren und weitertragen

Das Internationale Jahr der Genossenschaften 2012 neigt sich seinem Ende zu. Es war von den Vereinten Nationen, die bekanntlich nicht die schnellsten Entscheider sind, wohl kaum vorauszusehen, dass es in eine Zeit fallen würde, da Finanz- und Banken Krisen und in Folge staatliche Verschuldungskrisen ganze Nationen erschüttern würden, die sich ihrer wirtschaftlichen Solidität zuvor so sicher wähnten.

■ Vor diesem Szenario standen die Genossenschaften, darunter auch die Wohnungsgenossenschaften, auf einmal wie Felsen in der Brandung. Wir wurden manchmal sogar von freundlichen Sympathiewellen einiger Wirtschaftsmagazine überspült, die sich sonst wenig mit uns befassen. Manche mögen sich erinnern haben, dass alles mit einer Immobilienblase und dem Verlust von Wohnraum für tausende Familien in den USA begann. Vor diesem Hintergrund steht das solide finanzierte und durch die Gemeinschaft der Mitglieder getragene genossenschaftliche Wohnen gut da. Über 600.000 Einträge dieses für die Genossenschaften so wichtigen Jahres findet Google und hunderte von würdigen Artikeln sind wirklich flächendeckend bis in Lokale Zeitungen zu finden.

Die Aufmerksamkeit für Genossenschaften und ihre Prinzipien hat hoffentlich nicht nur kurze Konjunktur. Die Genossenschaften sollten weiterentwickeln, was sie sind: eine wirtschaftliche Organisationsform, die im Interesse aller Mitglieder gleichzeitig Ziele der Allgemeinheit verfolgt. Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung sind Prinzipien, unter denen eine Genossenschaft nur wenig staatliche Regulierung für ihre Rahmenbedingungen braucht. In kaum einem Wirtschaftsunternehmen sind demokratische Prinzipien und Mitbestimmung so ausgeprägt wie in Genossenschaften. Sie sind wichtig, um Stabilität zu schaffen, aber auch, um neue Ideen und Felder genossenschaftlichen Engagements zu generieren. Nicht allein die Konkurrenz bringt Neues hervor, sondern

auch die bewusste und gesuchte Kooperation.

Sie kennen mich als überzeugten Genossenschaftler. Was manche aber nicht kennen, ist mein Engagement für die DESWOS Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V., der Organisation, die die Zusammenarbeit der Wohnungswirtschaft in der Entwicklungshilfe fördert. Auch diese Arbeit folgt sehr weitgehend genossenschaftlichen Prinzipien und hat deshalb selbst unter den schwierigen Bedingungen der Entwicklungsländer gute Erfolge.

Die DESWOS fördert mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung kleine Hausbau- und Siedlungsprojekte, Einkommen schaffende Maßnahmen und Grundbildung in Entwicklungsländern, die allesamt in gewisser Weise genossenschaftliche Pioniertaten sind. Drei Prinzipien sind den Projekten eigen:

- sie sind zuallererst eine Initiative von Menschen aus den Entwicklungsländern, sie planen und entscheiden selbst, wie sie bauen wollen,
- sie sind immer durch Selbsthilfe bestimmt, die Menschen bringen ihr eigenes Geld, vor allem aber ihre Arbeit ein,
- die Initiativen sollen sich auf Dauer selbst tragen, Kredite müssen in einen selbstverwalteten Fonds zurückgezahlt werden, aus dem Gemeinschaftsaufgaben und weitere Häuser finanziert werden.

Eine ganz entscheidende Dimension der Entwicklungszusammenarbeit ist das soziale Leben. Gu-

te Nachbarschaften, in denen gegenseitige Hilfe und Solidarität ein entscheidendes Bindemittel sind, helfen, dass die Menschen in einer ausgrenzenden und ihnen feindlich gewordenen Wirtschaftswelt überleben können.

Gegenseitige Hilfe und Solidarität sind tief begründete genossenschaftliche Werte. Mit meiner Arbeit im Verwaltungsrat der DESWOS habe ich Einblick in die Projekte, in die Finanzen und in die Arbeit dieses gemeinnützigen Vereins. Ebenso kenne ich alle Mitglieder der Gremien und die Mitarbeiter persönlich. Ich weiß, dass diese Menschen für unsere genossenschaftlichen Werte einstehen. Deshalb mache ich mich in Hamburg für die Arbeit der DESWOS stark. Ich weiß, dass die Hamburger bei der DESWOS als verlässliche Partner gelten. Wir haben es mit unserer Hilfe nach dem Tsunami in Südasiens und nach dem Erdbeben in Haiti unter Beweis gestellt. Und viele Mitglieder unserer Hamburger Genossenschaften tun es täglich: mit Spenden oder durch Mitgliedschaft bei der DESWOS. Dafür bedanke ich mich bei Ihnen allen.

Bernd Grimm

Vorstandsvorsitzender
Allgemeine Deutsche
Schiffszimmerer-Genossenschaft eG
und stellvertretender
Vorsitzender im Verwaltungsrat
der DESWOS

Spendenkonto DESWOS:
Konto: 660 22 21
Sparkasse KölnBonn
BLZ: 370 501 98

Neuer Gasvertrag – weg von der Ölpreisbindung

Die Benzinpreise an der Tankstelle klettern immer höher – und die Gaspreise zeitversetzt auch. Schuld daran ist die so genannte „Ölpreisbindung“. Damit ist jetzt Schluss. Der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW) beschreitet gemeinsam mit seinen Mitgliedsunternehmen neue Wege: „Künftig kaufen wir zusammen mit unserem Vertragspartner E.ON Hanse das Erdgas in Tranchen an der Börse ein. Eine Bindung an den Ölpreis gibt es nicht mehr“, erklärt Michael Pistorius vom VNW.

Dieses Verfahren ist das Ergebnis einer aufwendigen Ausschreibung, die der VNW zuvor durchgeführt hat.

Angebote liegen von insgesamt 16 Lieferanten vor. E.ON Hanse hat sich dabei als der Preisgünstigste erwiesen. Für die VNW-Kunden galten schon lange Sonderkonditionen. Jetzt scheinen weitere Einsparungen möglich: „Die Entwicklung des Gaspreises kann natürlich niemand voraussehen.“

Wir haben aber das vierte Quartal 2011 nachgerechnet. Mit dem neuen System hätten die Mieter deutlich gespart.“ Der VNW ist sich sicher, mit diesem neuen Beschaffungssystem Vorteile für die Mieter erzielen zu können. Pistorius: „Wir werden das genau auswerten.“

Der neue Vertrag gilt seit Oktober 2012. „Die neue Regelung gilt damit schon ab der nächsten Heizperiode“, erklärt der VNW-Referent.

Bereit für den „Tatort“!

Eigentlich war der Zug schon abgefahren: 27 Jahre alt war Stefan Brentle, als er beschloss, Schauspieler zu werden. Da hatte er eine Ausbildung zum Tischler hinter sich und sieben Jahre bei der Bundeswehr, wo er es bis zum Offizier gebracht hatte. Er war zufrieden, aber irgendwie vermisste er es, seine Kreativität auszuüben. Schon als Schüler hatte er die berühmten gelben Reclam-Heftchen verschlungen und sich für Dramen interessiert – zu Bundeswehrzeiten brachte ihm ein Freund die Welten der Oper und des Theaters nahe.

■ Als Stefan Brentle wegen einer Verletzung nicht einsatzfähig war und eine Auszeit vom Dienst nehmen musste, justierte er sein Leben neu. „Ich habe in dieser Zeit wahnsinnig viel gelesen und mich mit dem Theater auseinandergesetzt“, erinnert sich Brentle. „Immer wieder habe ich mich dann bei Schauspielschulen beworben, bekam aber regelmäßig Absagen.“

Eine Chance gab es bei einer privaten Schauspielschule in Köln, bei der er eine dreijährige Ausbildung durchlief. Nebenbei jobbte er, unter anderem ganz klassisch als Tellerwäscher in einem Café. Eine harte Zeit,

aber Brentle ist ein ehrgeiziger Mann, den so schnell nichts schrecken kann.

„Nach Hamburg lotste mich 2004 ein Freund, der über Kontakte in die Theaterszene verfügt und mich mit einigen wichtigen Menschen bekannt machte“, erzählt er. Resultat: Brentle trat an den Kammerspielen auf und bekam danach weitere Bühnen-Engagements. Der Neuhamburger lebte zunächst in St. Georg, aber da war es ihm – der in einer kleinen Gemeinde in Baden-Württemberg aufwuchs – zu hektisch und zu laut. Mit ein bisschen Glück bekam er in Dulsberg eine Wohnung der

Wohnungsgenossenschaft von 1904. Dort lebt er auch heute noch gern.

Seit Anfang dieses Jahres konzentriert er sich auf Fernsehrollen. Zu sehen war Brentle unter anderem in der Serie „Neues aus Büttengewässer“ und der er-



Foto: Stefan Brentle

© John Schwiegel/Stockphoto.de

folgreichen ARD-Soap „Rote Rosen“. „Mein größter Traum wäre es, eines Tages regelmäßig als ‚Tatort‘-Ermittler im Einsatz zu sein“, sagt der 40-Jährige, dessen schauspielerische Vorbilder Jürgen Prochnow und der Engländer Michael Caine sind.

Auch abseits der Schauspielerei setzt Brentle sich große Ziele: 2014 will er am legendären Radrennen Race across America teilnehmen. Es gilt als härtestes Radrennen der Welt: Die Fahrer müssen 4.800 Kilometer in möglichst kurzer Zeit zurücklegen. Etappen gibt es nicht, die Teilnehmer entscheiden selbst, wann und wie lange sie schlafen, wann sie fahren – und haben maximal zwölf Tage Zeit. „Ich mag solche Grenzerfahrungen“, sagt Brentle, der sich bereits auf das Rennen vorbereitet. „Die Schauspielerei bringt mich ja auch immer wieder in Bereiche, in denen ich Disziplin und Durchhaltevermögen brauche. Ich finde es faszinierend, Körper und Geist an Grenzen und darüber hinaus zu bringen.“ Vielleicht eines Tages dann ja auch als „Tatort“-Kommissar.

„Der schwarze Abt“:
Im Vordergrund
Stefan Brentle als Mr. Puttler
(2008), hinten Sönke Städtler



Foto: Imperial Theater

345 110 - Die Nummer für den NOTFALL



Angelika Schön,
Leiterin der
Notdienstzentrale

Damit allen Genossenschaftsmitgliedern zu jeder Uhrzeit geholfen werden kann, unterhalten die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften eine gemeinsame Notdienstzentrale. Hier ist im NOTFALL auch jemand zu erreichen, wenn die Verwaltung der Genossenschaft Feierabend hat und auch der Hauswart nicht mehr zu erreichen ist.

■ „Sechs Kolleginnen und Kollegen sind von Montag bis Donnerstag ab 16:00 Uhr bis zum Folgetag 8:00 Uhr im Einsatz. Am Freitag beginnt der Dienst bereits um 12:00 Uhr und endet dann am folgenden Montag um 8:00 Uhr“, sagt Angelika Schön, Leiterin der Notdienstzentrale. „An Feiertagen sind wir 24 Stunden rund um die Uhr zu erreichen.“

Wie wichtig diese Serviceeinrichtung ist, zeigen diese Zahlen: Im Jahr 2011 gab es über 16.000 Anrufe. Davon waren mehr als 10.000 Störungsmeldungen.

„Da kann es sich um Frostschäden, das Wespennest auf dem Balkon, Ausfälle der zentralen Wasserversorgung, der Heizung, oder um Verstopfungen in den Abwasserleitungen handeln“, sagt Angelika Schön. Bei diesen

Notfällen werden zentral Handwerker beauftragt, die sich um eine rasche Reparatur kümmern.

Angelika Schön: „Wir müssen dabei immer abschätzen, ob es sich wirklich um einen Notfall handelt, denn wir sind keine Reparaturannahmestelle nach Feierabend.“ Aber auch wenn sich Mitglieder ausgeschlossen haben, hilft die Notdienstzentrale. „Wir vermitteln dann einen möglichst preiswerten Schlüsseldienst.“

Springt der Rauchmelder an, kann die Notdienstzentrale nur an die Feuerwehr verweisen, weil man in der Zentrale nicht abschätzen kann, ob es sich um einen Fehlalarm oder einen Brand handelt. Landet hingegen ein Bienenschwarm auf dem Balkon, müsse man keine Angst

haben, sagt Angelika Schön. Da sie selbst Imkerin war, weiß sie, dass schwärmende Bienen nicht stechen.

Eile hingegen ist geboten, wenn etwa ein Kleinkind die auf dem Balkon stehende Mutter ausgesperrt hat.

Man sei immer darauf bedacht, dass die Handwerker schnell vor Ort sind, doch manchmal könne die Anfahrt auch etwas dauern. Von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Notdienstzentrale wird großes Einfühlungsvermögen verlangt, denn: „Oft müssen wir die Anrufer zunächst beruhigen.“

Bei Stromausfällen, die ganze Häuser oder Straßenzüge betreffen, sei die Störungsstelle des Stromanbieters Vattenfall zu-

ständig. Bei Bedarf reiche man selbstverständlich die Nummer der Störungsstelle weiter. Auch bei Fernsehausfällen seien oft die direkten Anbieter zuständig.

Unverhofft kommt oft. Kein Wunder, dass die Genossenschaftsmitglieder diesen einmaligen Service der Notdienstzentrale schätzen. Er lässt alle besser schlafen, denn im Fall der Fälle gibt es eine Telefonnummer, unter der immer jemand zu erreichen ist.

Übrigens: Am besten, man befestigt die Rufnummer an einem markanten Ort. Zum Beispiel an der Innentür des Küchenschanks oder über dem Schlüsselbrett. Es gibt Notfälle, da bleibt keine Zeit für lange Sucherei.



Foto: BCFC

Die Notdienstzentrale ist mit sechs Mitarbeiterinnen besetzt

Buchvorstellung: Wohnen bei Genossenschaften

In ihrem Buch beleuchten die drei Fachjournalisten Bärbel Wegner, Anke Pieper und Holmer Stahncke die wechselvolle Geschichte der Wohnungsbaugenossenschaften, erläutern deren Struktur und Funktionsweise und führen ein in die Welt der Wohnprojekte und Genossenschaftsgründungen. Der Einfluss genossenschaftlichen Wohnens auf Architektur, Stadtentwicklung und soziales

Miteinander wird mit in den Blick genommen und gewürdigt, aber auch die zunehmende Bedeutung der Kommunikation und der internationalen Vernetzung.

Dabei kommen immer wieder Interviewpartner aus den verschiedenen Bereichen rund um das Thema Genossenschaften zu Wort. Auf diese Weise ist „Wohnen bei Genossenschaf-

ten“ zu einem fachlich fundierten, leicht verständlichen und lebendigen Buch geworden, das sich gleichermaßen an Insider wie Einsteiger richtet.

Bärbel Wegner, Anke Pieper, Holmer Stahncke
Wohnen bei Genossenschaften Basics – Geschichte – Projekte
Ellert & Richter Verlag
€ 19,95



SONDERAUSSTELLUNG IM MUSEUM DER ARBEIT | 14. NOVEMBER 2012 BIS 1. APRIL 2013

„Eine Wohnung für uns.“

Öffnungszeiten:

Mo. 13.00 – 21.00 Uhr, Di. bis Sa. 10.00 – 17.00 Uhr,
So. und Feiertage 10.00 – 18.00 Uhr.

Eintritt: 6 Euro, ermäßigt 4 Euro, bis 18 Jahre frei



Stefan Rahner

Seit 14. November 2012 läuft die Sonderausstellung im Museum der Arbeit im Rahmen des von der UNO ausgerufenen „Internationales Jahr der Genossenschaften 2012“. Der Kurator Stefan Rahner beschreibt im Interview, worum es in dieser Ausstellung geht.

Der genossenschaftliche Wohnungsbau in Hamburg reicht bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. In dieser Zeit schlossen sich erstmals Baugenossenschaften zusammen, um gemeinsam günstigen, aber qualitativ hochwertigen Wohnraum zu schaffen.

Wie kam es zu dem Titel „Eine Wohnung für uns“?

Der Titel beinhaltet Wohnungsbau, Wir Gemeinsam. Er bedeutet, in Selbsthilfe eine Wohnung zu schaffen, aber auch selbst dafür die Verantwortung zu übernehmen – der alte Genossenschaftsgedanke.

Welche Zeit wird in dieser Ausstellung dokumentiert?

Die Ausstellung beginnt Mitte des 19. Jahrhunderts, zu dieser Zeit kam die Genossenschaftsidee von England nach Deutschland. Weiter geht es in die 20er und 50/60er Jahre bis zum Jahr 2007 mit der Errichtung des Bärenhofs, einem Mehrgenerationenwohnprojekt in Langenhorn.

Welche Rolle spielten die Wohnungsbaugenossenschaften in Hamburg in diesen Zeiten?

1862 gründete sich die erste Baugenossenschaft Deutschlands in Hamburg-Steinwerder. Die Genossenschaftsprinzipien formten sich: Selbsthilfe, Selbstbestimmung, Selbstverwaltung. Vor dem Ersten Weltkrieg gab es in Hamburg einen genossenschaftlichen Wohnungsbau, der sehr fortschrittlich war und wichtige Vorbilder für den späteren sozialen Wohnungsbau entwickelte, so z.B. die „Hamburger Burg“ – eine Bauform in Hufeisenform. Auch die Ausstattungsqualität war beispielhaft.

In den 20er Jahren wurde erstmals eine staatliche Wohnungsbaupolitik betrieben und sehr viel Neubau gefördert. Durch diesen Aufschwung bauten die Genossenschaften nicht nur für sich selbst, sondern waren auch Träger der Stadtentwicklung. In den 50er und 60er Jahren waren viele auch am Bau der Großsiedlungen beteiligt.

In den letzten Jahren wurden aber viel zu wenige Wohnungen gebaut, was eine enorme Steigerung des Mietpreises zur Folge hatte. Heutzutage sind Genossenschaften auch attraktiv für Baugemeinschaften und Wohnprojekte.

Wie haben Baugenossenschaften das Wohnen in Hamburg geprägt?

Auf verschiedenen Ebenen. Zum einen baugeschichtlich mit verschiedenen Gebäudetypen, zum anderen architektonisch in der Art und Weise, wie und wer gebaut hat. Die Wohnkultur prägten sie durch spezifische Grundrisse, Möbel und Gemeinschaftseinrichtungen, durch den Wohnstandard und nicht zuletzt durch das spezifische Nachbarschaftsmilieu in den Siedlungen.

Was war für den damaligen Wohnraum charakteristisch?

Bis zum Ende des 1. Weltkrieges gab es keine staatliche Wohnungsbaupolitik. Es regierte der freie Markt und es herrschte ein großer Mangel an Kleinwohnungen. Bis in die 20er Jahre waren 1- bis 3-Zimmerwohnungen mit circa 40 bis 60m² Wohnfläche der Standard, wie z.B. in Dulsberg. Die Ausstellung zeigt auch die gründerzeitlichen Altbauten, die so genannten Hamburger Schlitzbauten. Die Genossenschaften entwickelten fortschrittlichere Modelle wie die Hamburger Burg von 1899 am Stellingner Weg. So konnten 20 bis 30 Prozent mehr Wohnungen errichtet werden, nur indem die Straßenform verändert wurde. Die großzügigen Wohnungen nannte man daher auch „Arbeiterschloss“. Das erste Gebäude, der Gebhardhof, wurde 1902 im Gängeviertel in der südlichen Neustadt gebaut.

Was hat die Ausstellung noch zu bieten?

Es gibt z.B. das kleinste Haus der Welt, das 1 m²-Haus, und verschiedene Demonstrationen im Stil des Miniatur Wunderlands, sowie das Geschicklichkeitsspiel „Turmbau zu Barmbek“. Außerdem können mit Magnetfiguren eigene Wohngeschichten kreiert werden und es gibt Architekturworkshops für Schulklassen.

Erste Hamburger Burg von 1899,
Foto: Rheinländer 1936
Hamburger Architekturarchiv

Arbeiterschloß Gebhardhof um 1910
Foto: AD SG



INTERNATIONALES JAHR
DER GENOSSENSCHAFTEN 2012

Wir bauen
eine bessere Welt!

wohnungsbaugenossenschaften-hh.de

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3, 22305 Hamburg

Infoline 0180 2 244660 • Montag bis Freitag von 10:00 bis 17:00 Uhr
(6 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)



BERICHT: GENOSSENSCHAFTEN IM GESPRÄCH

Gut für Hamburg!

Wohnungsbaugenossenschaften sind gut für Hamburg – rund 120 Vertreter aus Wohnungs- und Bauwirtschaft, Politik und Verwaltung kamen auf Einladung des Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V. am 12. November im Museum der Arbeit zusammen. Das Thema wurde gemeinsam mit den Referenten Prof. Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz (Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg), Matthias Schröder (Vorstand der Hamburger Volksbank eG), Dr. Joachim Wege (Verbandsdirektor Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V.), und Monika Böhm (Vorstand Wohnungsbaugenossenschaft von 1904 eG) diskutiert.

Dr. Joachim Wege bezeichnete Hamburg als die „Hauptstadt der Wohnungsbaugenossenschaften“, da jede fünfte Wohnung eine

Genossenschaftswohnung ist. Er betonte vor allem das nachhaltige Handeln und Wirtschaften der Wohnungsbaugenossenschaften, die dabei den Menschen nicht aus den Augen verlieren. Monika Böhm appellierte an Wohnungssuchende, flexibler zu sein: Jenseits von Altona und Eimsbüttel gebe es Wohnraum, der häufig nicht in die engere Wahl fällt. Sie warb bei den Mitgliedern auch um mehr Akzeptanz für das Thema Nachverdichtung der Wohngebiete, da auch auf diese Weise mehr Wohnraum geschaffen werden kann.

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion mit Herbert Schalthoff wurde hervorgehoben, dass die Wohnungsbaugenossenschaften mit der Kombination aus wirtschaftlichem Handeln und sozialem Engagement ein wichtiger Faktor für die Hansestadt Hamburg sind.

Podiumsdiskussion mit dem Moderator Herbert Schalthoff und den Referenten.



Prof. Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz



Erster Blick in die Ausstellung „Eine Wohnung für uns“ im Museum der Arbeit



Internationales Jahr der Genossenschaften: Die Stadtteilrundgänge

Terminvorschau (alle Termine finden Sie auch im Internet unter www.wohnungsbaugenossenschaften-hh.de)

Sonntag 3.2.2013 | 14.00 Uhr: Genossenschaftliches Bauen und Wohnen in Barmbek-Nord | Treffpunkt: Fuhlsbütteler Straße / Elligersweg

Sonntag 3.3.2013 | 14.00 Uhr: Von der Hamburger Burg der Kaiserzeit zum modernen Wohnungsbau der 1950er Jahre in Eimsbüttel
Treffpunkt: U-Bahn Lutterothstraße, Ausgang Stellingner Weg (HVV-Ticket erforderlich!)

Sonntag 17.3.2013 | 15.00 Uhr: Wohnungsbau und Wohnkultur in der Jarrestadt | Treffpunkt: Semperstraße / Großheidestraße (vor der Epiphankirche)

WASSERSPARTIPP

Wasser sparen im Bad: Hydrologie für den Geldbeutel

Weniger Wasser zu verbrauchen ist der wirksamste Weg, Grundwasser zu schützen. Prinzipiell gibt es genug Wasser auf der Welt – dennoch haben nur 89 Prozent der Weltbevölkerung laut UNESCO Zugang zu Trinkwasser.

Mit Ressourcen sollte man deshalb sorgfältig umgehen!

Der deutschlandweite Pro-Kopf-Verbrauch liegt derzeit bei circa 133 Liter pro Tag – könnte aber auf circa 80 Liter gesenkt werden. Die WHO geht sogar davon aus, dass der persönliche Wasserbedarf nur 25 Liter zum Trinken, Kochen und für den hygienischen Bedarf beträgt.

Wasser sparen können Sie im Bad beispielsweise mit diesen Tipps:

1. Ein Duschbad verbraucht im Durchschnitt 80 Liter im Gegensatz zu einem Vollbad von bis zu 200 Liter. Ein Duschstopp und/oder eine Wassersparbrause können zusätzliches Wasser sparen. Und während des Einseifens am besten das Wasser ausstellen.
2. Ein Wasserhahnaufsatz spart bis zu 50 Prozent beim Duschen und Händewaschen. Eine ganz kleine Düse sorgt dafür, dass das Wasser konstant aus der Leitung kommt. Und auch hier gilt: Während des Einseifens Wasser abstellen.
3. Zahnputzbecher – darin ist das kostbare Nass gut und kostensparend aufgehoben. Denn wer beim Zähneputzen das Wasser laufen lässt, vergeudet rund 12 Liter Trinkwasser.

DOGGYKids

ICH WOLLTE IHN DOCH
NUR STREICHELN, ...

... sagt der kleine Torben und weint ganz bitterlich, weil der Hund nach ihm geschnappt hat.

gramm für Kinder ab drei Jahren entwickelt.

Hunde sind keine Plüschtiere, und deshalb sollte man immer auf die Signale des Tieres Acht geben, bevor man wie Torben schlechte Erfahrungen macht.

Wie beim Verkehrsunterricht werden Kinder erst in der Theorie und dann in der Praxis an Alltagssituationen mit Hunden herangeführt.

Inga Benecke hat in Zusammenarbeit mit einem Verhaltenstherapeuten das DoggyKids-Pro-

Gerade für Kinder wie Torben, die keine guten Erfahrungen gemacht haben und nun ängstlich auf Hunde reagieren, ist dieses Training eine tolle Sache.



Hunde sind keine Plüschtiere, auch dann nicht, wenn sie so aussehen.

„Hündisch“ lernen ist nicht schwer!

Hunde sprechen ihre eigene Sprache: sie wedeln mit dem Schwanz, bellen, blinzeln, stellen die Ohren auf oder sträuben das Haar. Was aber wollen sie uns damit sagen? Im GU Tierratgeber „Hundesprache“ erfahrt Ihr, wie sich Hunde untereinander verständigen, wie sie mit uns sprechen und wie Ihr mit ihnen sicher und ohne Missverständnisse umgehen könnt.



„Hundesprache“
Katharina Schlegl-Kofler
GU, 7,99 Euro

Wir verlosen:
3x den GU Tierratgeber
„Hundesprache“!



Anruftermin:
15. Januar 2013, 15 Uhr
Die ersten drei Anrufer gewinnen je ein Buch!



In den Kursen von Inga Benecke lernen Kinder, wie sie mit einfachen Grundregeln jede Begegnung mit Hunden prima meistern können.

Informationen zu DoggyKids findet Ihr im Internet unter www.doggykids.de.

DOGGYKids

KIKI IST AUF DEN HUND GEKOMMEN

Fragt immer den Hundehalter, wenn Ihr seinen Hund streicheln wollt!
Wenn Ihr die Hundesprache versteht, könnt Ihr den Hunden sogar kleine Kunststücke beibringen.
Also Kids, schöne Weihnachtstage und viele Geschenke für Euch. Eure KIKI!





Tschüss,

... sagt man in Hamburg. Ja, dies ist die letzte Kolumne. Ein guter Anlass, mich bei Ihnen, liebe Leser, sehr herzlich für Ihre Treue zu bedanken. Und für die Aufmerksamkeit, wenn uns gemeinsam ein „Ach, Hamburg“ über die Lippen kam.

Auch ein Geständnis ist fällig: Es hat fix Spaß gemacht, auf Missstände und Ungereimtheiten im

Getriebe der Stadt hinzuweisen. Und was ist nun der letzte Aufreger an dieser Stelle? Ganz klar: Dass es Politiker in den Bezirken gibt, die einen Eintritt für öffentliche Parks und Grünanlagen erwägen. Spaziergang um die Alster für 1 Euro gefällig? Wie wär's mit einer Mauer rund um UNSERE Alster, denn auch mit dem Ausblick ließe sich doch Geld ausschlagen? Ja, es ist schon seltsam, was herumgeistert in manchen Politikerhirnen. Und warum das alles? Weil Gärtner bezahlt werden müssen! Ja,

die Stadt braucht das Geld an anderer Stelle: im Hafen. Elbphilharmonie heißt das Trauerstück. Doch damit fang ich jetzt erst gar nicht mehr an. Das wäre schließlich ein ganz neues Thema und dem widmet man sich jetzt an anderer Stelle.

Ich wünsche Ihnen ein behagliches Weihnachtsfest und das Allerbeste für das neue Jahr!

Ihr Michael Koglin

electrum – das Museum der Elektrizität e. V.



Scheiben-elektrifiziermaschine um 1870

Foto: electrum – das Museum der Elektrizität e. V.

„Salopp formuliert kann man sagen, dass wir hier alles zeigen, was einen Stecker hat“, sagt Margot Niemann vom electrum-Museum und bringt damit das Konzept des Hauses wunderbar auf den Punkt, denn in der Dauerausstellung erzählen mehr als 1.000 Exponate von der Geschichte der Elektrizität und elektrischer Geräte.

■ Früher gehörte das Museum zum städtischen Stromversorger HEW und lag in Barmbek, heute ist der Träger ein Förderverein mit etwa 100 Mitgliedern. Gefördert wird das electrum von Vattenfall Europe.



Eierkocher um 1905



Kofferradio Lorenz Weekend von 1952

Seit einem Jahr können Besucher am neuen Standort in der Harburger Schloßstraße 1 auf einer Fläche von knapp 400 Quadratmetern faszinierende Ausstellungsstücke bestaunen. Im Mittelpunkt stehen dabei Konsumgüter der Jahre 1880 bis 1980, es gehören aber auch neuere Geräte wie der erste erfolgreiche MP3-Player aus den 90er-Jahren dazu. Es macht Spaß, durch die Gänge zu streifen, etwas über die Geschichten bahnbrechender Erfindungen zu erfahren oder sich einfach nur am aus heutiger Sicht schrägen Design früherer Fernseher, Radios und Plattenspieler zu erfreuen. Aber nicht nur das: Bei den kompetenten Führungen werden die Geräte nicht trocken-technisch erklärt, sondern alltagsgeschichtlich eingeordnet, sodass die Besucher Wissenswertes über den ganz normalen Alltag in vergangenen Jahrzehnten erfahren. Immer wieder wird dabei auch ein Blick auf die Hamburger Stadtgeschichte geworfen. Wer weiß zum Beispiel schon, dass Hamburg als erste Stadt Deutschlands beschloss, die elektrische Straßenbeleuchtung einzuführen und die Beleuchtung des Rathausmarktes 1882 mit 16 Lichtbogenlampen zu einem wahren Volksfest wurde? Zahlreiche Exponate sind betriebsbereit und dürfen von den

Wir verlosen:

5 x 2 Eintrittskarten (inklusive Führung, Dauer ca. 1 Stunde) für den 20. Januar 2013, 15:00 Uhr.



Anruftermin:

9. Januar 2013, 15:00 Uhr
Die ersten 5 Anrufer gewinnen je 2 Karten!

Besuchern mit einem Knopfdruck in Gang gebracht werden. „Wir freuen uns natürlich über alle Gäste, ganz besonders aber, wenn Großeltern mit ihren Enkeln kommen und ihnen erzählen, wie es früher bei ihnen zu Hause war“, sagt Margot Niemann. „Für die Jüngeren ist das hier eine aufregende Entdeckungsreise in die Vergangenheit.“ Und für alle anderen in jedem Fall ein lohnenswerter Besuch in einem außergewöhnlichen Museum.

Geöffnet: sonntags 10:00 – 17:00 Uhr,
Eintritt: 3,00 Euro für Erwachsene, Kinder frei

Weitere Informationen: www.electrum-hamburg.de

Gewinne Dezember 2012

1. Preis

2 Freikarten, Preiskategorie 1, für die Vorstellung am 27. März 2013, 20:00 Uhr, Laeiszhalle Hamburg:



Carl Orff und Ludwig van Beethoven, zwei brillante Komponisten ihrer Zeit, treffen in einem großartigen Konzert am 27. März 2013 im Großen Saal der Laeiszhalle aufeinander und entführen Sie in die fabelhafte Welt klassischer Kompositionen.

Unter farbenprächtigem Lichtdesign verspricht die Verbindung von vollendeter Sinfoniekantate und der mystischen Welt des Mittelalters ein einmaliges Konzerterlebnis.

Tickets erhalten Interessierte an allen bekannten Vorverkaufsstellen, über die Tickethotline 01805 - 570 070 sowie online unter www.opern-festspiele.de.

2. bis 5. Preis

jeweils 2 Eintrittskarten für ...

... die Vorstellung am 29. 01. 2013, 19:30 Uhr, Komödie Winterhuder Fährhaus:



Achtung Deutsch

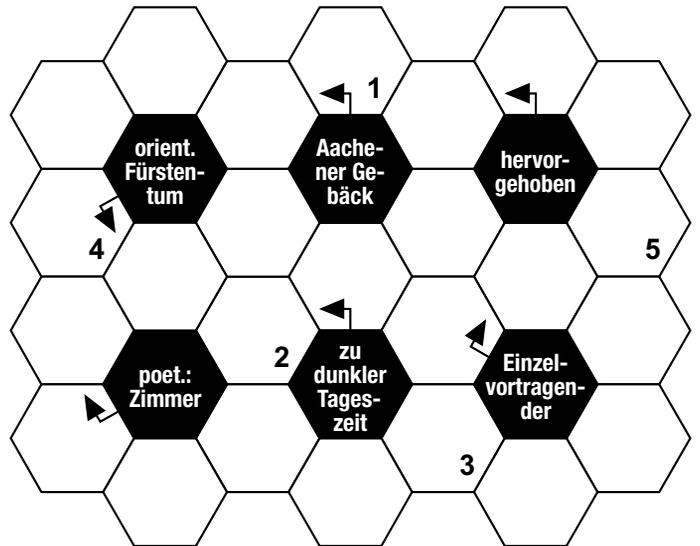
Henrik Schlüter ist das Oberhaupt einer Studenten-WG. Seine Mitbewohner sind der Syrer Tarik, die lebenslustige Französin Virginie, ihr aktueller italienischer Lover Enzo und der trinkfeste Wiener Rudi. Als Henrik in den Urlaub fährt, übergibt er Tarik, dessen Einbürgerungsverfahren kurz vor einem positiven Abschluss steht, offiziell die Aufsicht über den kunterbunten Chaotenhaufen.

Doch kurz nach Henriks Abreise kündigt sich Herr Reize von der Wohnungsbaugenossenschaft an, um „Familie Schlüter“ zu überprüfen. Um Tariks Einbürgerungsverfahren nicht zu gefährden, beschließt die WG, das Spiel mitzuspielen – nur wie wird man so schnell zu einem „richtigen“ Deutschen? Die Situation gerät aus den Fugen ...

Premiere 18.01.13 – Laufzeit bis 10.03.13
Karten unter Telefon 040 480 680 80
Online-Tickets: www.komoedie-hamburg.de



Wabenrätsel Dezember 2012



Tragen Sie die Begriffe beim Pfeil beginnend in angegebener Richtung um die beschreibende Wabenzelle ein. Die Buchstaben in den nummerierten Feldern ergeben die Lösung:

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Die Lösung senden Sie uns entweder auf einer frankierten Postkarte an:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Standort Hamburg
Birgit Jacobs/Wabenrätsel
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg

Oder Sie schreiben uns eine E-Mail an jacobs@haufe-hammonia.de

Wir bitten um vollständige Angabe Ihres Absenders (Name, Vorname, Adresse) und Ihrer Genossenschaft.

Die Lösung aus dem Preisrätsel September 2012 hieß: ALTAR

Allen Einsendern herzlichen Dank. Gewonnen haben:

1. Preis:
Günter Schiffel

2. bis 5. Preis:
Peter Carls
Gerhard Messer
Heinz-Dieter Schönau
Lisa Storz

Die Gewinner wurden bereits informiert

Die Angabe des Alters würde uns freuen. Diese ist freiwillig und dient lediglich unserer Statistik.

Hinweis: Nicht vollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil!

Die Ziehung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges.

Einsendeschluss:
14. Januar 2013

Es gilt das Datum des Poststempels.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dieser Ausgabe endet der Ratspaß für das Jahr 2012.

Wie schon in den Ausgaben Juni und September sind auch in dieser Ausgabe einige Buchstaben der zu erratenden, waagerechten Begriffe nummeriert.

Diese nummerierten Buchstaben tragen Sie in die entsprechenden Kästen für die Lösung 2012 ein.

Ergänzen Sie nun einfach die noch fehlenden Buchstaben und senden Sie dann Ihre Lösung an:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Standort Hamburg
Birgit Jacobs – JGS 2012
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg

Oder Sie schicken uns eine E-Mail an jacobs@haufe-hammonia.de.

Denken Sie bitte daran, Ihre vollständige Adresse, die Genossenschaft, wenn möglich auch das Alter anzugeben. Zuschriften ohne vollständige Angaben werden bei der Ziehung der Gewinner nicht berücksichtigt.

Viel Spaß beim Rätseln!

1	2	3	4	5
	18	5	11	
			13	3

Erraten Sie die senkrechten Begriffe 1 - 5 und ergänzen Sie danach die noch fehlenden waagerechten Buchstaben.
Hinweis: Gesucht wird eine Straße, die durch das Hansa-Theater überregionale Bekanntheit erlangte.
1 nicht süß
2 genau
3 ... und Faden
4 Landstreitkraft
5 dürr

Einsendeschluss ist der 20. Dezember 2012!

Lösung 2012

1	2	3	4	5	8	9	11	12	13	15	17	18	19



1 Wir verlosen 1 x eine „ROMANTISCHE BALLONFAHRT für 2“

Begeben Sie sich auf eine nicht alltägliche Reise und lassen Sie sich von einem völlig anderen Blick auf Hamburg verzaubern, den Ihnen nur eine Ballonfahrt bieten kann!

Infos: www.hanseballon.de

Foto: Fotolia



2 Wir verlosen 20 x die Hafentour „AUGE IN AUGE MIT DEN GIGANTEN“

Kommen Sie mit auf eine dreistündige Zeitreise durch 800 Jahre Hamburger Hafen – 50er-Schuppen sowie die Container-Terminals Burchardkai und Altenwerder. Es lohnt sich!

Infos: www.jasper.de

Foto: Jasper



3 Wir verlosen 9 x „DOM-PAKETE“ für den SOMMER-DOM 2013 (Wert je 50,00 Euro)

Um 1400 bauten Händler und Gaukler erstmalig Stände auf, seither ist die Begeisterung der Besucher des Hamburger DOMs ungebrochen. Alljährlich lockt er Millionen von Menschen auf das Heiligengeistfeld.

Infos: www.hamburg.de/dom

Foto: Henning Angerer



4 Wir verlosen 10 x „CHOCOVERSUM für ZWEI“, Hamburgs Schokoladenseite

Die Erlebniswelt „Chocolade“ zeigt Ihnen an 35 Stationen alles rund um das Thema. Wie sieht eine Kakaofrucht aus und wie schmeckt sie? Entdecken Sie, wie mit Originalmaschinen aus bitteren Kakaobohnen edle Schokolade wird. Naschen inklusive!

Infos: www.chocoversum.de

Foto: CHOCOVERSUM

Mitglieder gehen auf Nummer günstig!

Auf diesen Seiten halten wir ermäßigte Angebote verschiedener Veranstalter aus dem Bereich Kultur und Freizeit für Sie bereit. Unter Vorlage der Coupons erhalten Sie die für das Angebot angegebene Ermäßigung. Bitte beachten Sie die Hinweise und Informationen der Veranstalter! Weitere Angebote finden Sie unter: www.wohnungsbaugenossenschaften-hh.de



Impressum

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften erscheint im Auftrag der Mitglieder des Arbeitskreises Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften.

Herausgeber und Verlag:
Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Standort Hamburg
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg
Telefon: 040 520103-48
Telefax: 040 520103-12
E-Mail:
info@haufe-hammonia.de

Layout/Illustration:
Ulrich Dehmel

Organisation:
Birgit Jacobs

Redaktion:
Heike Labsch (ViSDP),
Birgit Jacobs, Michael Koglin,
Michael Pistorius,
Sven Sakowitz

Redaktionsbeirat:
Holger Fehrmann,
Bernd Grimm, Jana Kilian,
Kristina Weigel, Klaus Weise

Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Titelmotiv:
svetikd/iStockphoto

Herstellung und Druck:
Lehmann Offsetdruck
Gutenbergring 39
22848 Norderstedt
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise:
Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.



Das Schiff
Holzbrücke 2/Nikolaifleet (Liegeplatz)
Deichstraße 21 (Theaterkasse + Büro)
20459 Hamburg
www.theaterschiff.de

Foto: STAGEPHOTOGRAPHERS



Hamburger Engelsaal
Valentinskamp 40-42
Belle Etage
22087 Hamburg
www.engelsaal.de

Foto: Hamburger Engelsaal



Hamburger Kammerspiele
Hartungstraße 9-11
20146 Hamburg
www.hamburger-kammerspiele.de

Foto: Matthias David



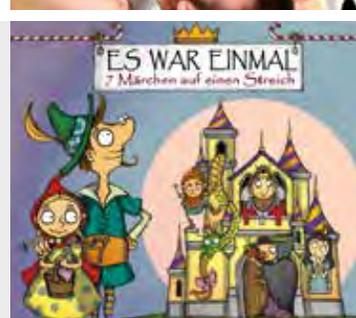
Kellertheater Hamburg e. V.
Johannes-Brahms-Platz 1
(im Brahms Kontor)
20355 Hamburg
www.kellertheater.de

Foto: Joachim Kühn



Schmidt Theater
Spielbudenplatz 24-25
20359 Hamburg
www.tivoli.de

Illustration: Jan Rademacher



Schmidt Theater
Spielbudenplatz 24-25
20359 Hamburg
www.tivoli.de

Foto: Leonid Tit - Fotolia.com / Oliver Fomtsch



DAS SCHIFF

Wer je auf Hamburgs schwimmender Bühne für beste Unterhaltung war, wird von seiner einmaligen Atmosphäre schwärmen. „Das Schiff“ liegt mitten in Hamburg, in einer seiner geschichtsträchtigsten Ecken: In direkter Nachbarschaft wurde der Hafen gegründet, und die historische Deichstraße verbindet noch heute das Zentrum mit Speicherstadt und moderner Hafen-City. Lernen Sie DAS SCHIFF und sein literarisches und musikalisches Kabarettprogramm kennen – und lieben.

Ausgabe Dezember 2012

EXKLUSIV-COUPON

10 %
Ermäßigung
auf den Kartenpreis
im Januar 2013
(nach Verfügbarkeit)



Infos + Karten unter Telefon:
040 696 50 580
oder unter:
info@theaterschiff.de

„Charley's Tante“

Auch in der Wintersaison 2012/13 präsentiert der Hamburger Engelsaal sein wunderbares Programm rund um die leichte Muse. Neben den beliebten Hausproduktionen wie den Operetten und Musikrevuen der 50er und 60er Jahre gibt es als besonderen Höhepunkt die musikalische Komödie „Charley`s Tante“ nach dem großen Filmerfolg mit Heinz Rühmann und Peter Alexander.

Eine herrliche Verwechslungskomödie, bei der kein Auge trocken bleibt!

Ausgabe Dezember 2012

EXKLUSIV-COUPON

Ermäßigung
5,00 Euro
pro Karte
auf sämtliche
Vorstellungen



Infos + Karten unter Telefon:
040 30051444
und unter:
www.engelsaal.de
Ermäßigung **nur** an der Abendkasse, **nicht** im Vorverkauf!

Rot

Das Stück „Rot“ handelt von dem Maler Mark Rothko (Markus Boysen), einem der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts.

Als der junge Ken (Robert Stadlober, s. Foto) als neuer Assistent in seinem Atelier auftaucht, beginnt ein spannender Exkurs für beide Seiten, denn er konfrontiert ihn mit unerwünschten Fragen ...

„Rot“ ist ein intensives Theatererlebnis und räumte bereits viele Theaterpreise ab.

Termine: Premiere 13. Januar 2013 – Laufzeit bis 10. Februar 2013

Ausgabe Dezember 2012

EXKLUSIV-COUPON

10 %
Ermäßigung



Infos + Karten unter Telefon:
040 4133440
und unter:
www.hamburger-kammerspiele.de
Hinweis: Stichwort
Genossenschafts-Rabatt angeben!

Das KELLERTHEATER HAMBURG ...

... wurde vor mehr als 50 Jahren gegründet und gehört damit zu den ältesten kleinen Bühnen der Stadt.

Gespielt wird hauptsächlich modernes Literaturtheater, aber auch Klassiker, Musicals, Komödien, Tragödien, Kriminal- und Kinderstücke sowie szenische Lesungen werden angeboten.

Rabatt für Genossenschaftsmitglieder auf reguläre Eintrittspreise von Januar bis März 2013 (gilt nicht für Gastspiele!)

Ausgabe Dezember 2012

EXKLUSIV-COUPON

Ermäßigung
5,00 Euro
auf den regulären
Eintrittspreis*



Infos + Karten unter Telefon:
040 84 56 52
und unter:
kellertheater@t-online.de

*gilt nicht für Gastspiele

„Es war einmal - 7 Märchen auf einen Streich!“

Oh Schreck, das Märchenbuch ist weg! Mama muss zum Elternabend, Papa ist auf sich allein gestellt. Mit viel Fantasie ers(p)innt er ein Märchen, das es noch nie gab: Das tapfere Schneiderlein zieht aus, um die Liebe zu finden, stolpert aber über seine eigene Überheblichkeit und verstrickt sich dann auch noch in einem turbulenten Durcheinander der verschiedensten Geschichten. Rasanter Märchen-Mix, quer durch die beliebtesten Geschichten der Brüder Grimm.

Termine: 01.12.2012 bis 06.01.2013

Ausgabe Dezember 2012

EXKLUSIV-COUPON

Ermäßigung:
Je 1 Erwachsener,
1 Kind umsonst



Infos + Karten unter Telefon:
040 317788-61
und an der Tageskasse im
Schmidt Theater

„Die große Schmidt-Wintergala“

Wenn Emmi & Willnowsky zur Jahresendfeier ins Schmidt bitten, ist eines klar: Es ist das prallste Geschenk, das man sich und anderen Menschen zur Weihnachtszeit machen kann! Deutschlands schrägstes Comedy-Paar hat sich fest vorgenommen, das eheliche Kriegsbeil unterm heimischen Tannenbaum ruhen zu lassen. Das wird natürlich nicht gelingen. Und so wird der schönste gelebte Rosenkrieg auch an Heiligabend der Besinnlichkeit handfest Einhalt gebieten!

Termine: 01.12.2012 bis 06.01.2013 – Di 20 Uhr/Mi 19 Uhr

Ausgabe Dezember 2012

EXKLUSIV-COUPON

20 %
Ermäßigung



Infos + Karten unter Telefon:
040 317788-61
und an der Tageskasse im
Schmidt Theater

bei uns up to date

TOCOTRONIC

Zehn Alben in zwanzig Jahren: Mit der Veröffentlichung Ihrer neuen Platte „Wie wir leben wollen“ (VÖ: 25.01. Universal) stehen für Tocotronic runde Jubiläen an. Die Reise vom schrilligen Befindlichkeits-Indie der frühen Tage zu der verzweigten, geisterhaften Rockmusik von heute war lang und aufregend – und ist zum Glück noch nicht abgeschlossen. Live in Hamburg spielt die Band am **28. Januar im Thalia Theater.**

trend

GASTRO

PETIT BONHEUR

Ein neues französisches Restaurant mit Weinbistro entzückt mitten in Hamburg. Hütten 85–86 (Neustadt-Süd), Mo-So 12–24 Uhr

NOWA NUTA

Hausgemachte Limo, osteuropäische Spezialitäten, eine hervorragende Auswahl an Wodka und ein netter Barraum. Potenzielles Stammlokal!

Lindenallee 37 (Eimsbüttel), Mo-So ab 18.30 Uhr

NEUES KOCHHAUS

Nicht nur in Ottensen gibt es seit diesem Jahr das beliebte begehrte Rezeptbuch, auch in Alstertal hat ein weiteres eröffnet.

Bahrenfelder Straße 120 (Ottensen), Heegberg 31 (Poppenbüttel), www.kochhaus.de

Hamburgs Highlights im Abo 20 % Rabatt für Genossenschaftsmitglieder:

12 Ausgaben der SZENE HAMBURG, die aktuellen Ausgaben SZENE HAMBURG ESSEN+TRINKEN sowie SZENE HAMBURG KAUFFT EIN! plus Buchprämie. Genossenschaftsmitglieder erhalten bei Abschluss eines Jahresabos 20 % Nachlass auf den regulären „Hamburg-Abo“-Preis, 30 statt 38 Euro. Bestellen unter www.szene-hamburg.de / Button „Kooperation Genossenschaft“ aktivieren.



Infoline 0180 2 244660 • Montag bis Freitag von 10:00 bis 17:00 Uhr (6 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

Theater

ROT

Ganze sechs Tony Awards, zwei Drama Desk Awards und noch so manch anderen Preis heimste die Broadway-Premiere von „Rot“ ein. Am 13. Januar 2013 feiert John Logans Stück nun seine Premiere in Hamburg. Ausgangspunkt der Inszenierung ist der Konflikt des Künstlers Mark Rothko (Markus Boysen) mit seinem jungen Assistenten Ken



Foto: Matthias David

(Robert Stadlober). Scharfe Dialoge, hintergründiger Witz, verblüffende Wendungen und psychologische Tiefen.

Premiere: 13. Januar 2013, Hamburger Kammerspiele

Literatur



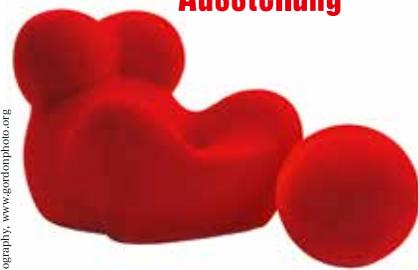
Foto: Gordon Photography, www.gordonphoto.org

HAM.LIT

Geschichten lassen sich auf unendlich viele Arten erzählen. Besonders junge Autoren trauen sich oft, mehr zu experimentieren. Das kann man bei der HAM.LIT, der „Langen Nacht junger deutschsprachiger Literatur“ im Februar, erleben. Dann wird es wieder spannend, horizontweiternd und unterhaltsam zugleich. Neben aufregenden Nachwuchsschriftstellern wurden auch wieder Musiker eingeladen.

7. Februar 2013, 19 Uhr, Uebel & Gefährlich, Terrace Hill

Ausstellung



Designausstellung

Die Sammlung Design wurde im Museum für Kunst und Gewerbe neu eröffnet. Es können rund 600 Exponate der vergangenen Jahrzehnte beäugt werden, die ein besonders aussagekräftiges Design auszeichnet. Ältere Besucher erinnern sich – die Jugend staunt beispielsweise über klobige Fernsehermodelle von 1958. Highlights sind die Neueinrichtung der SPIEGEL-Kantine nach einem Entwurf von Verner Panton mit ihrer psychedelischen Sixty-Optik und das ehemalige Hochschulbüro der Design-Legende Dieter Rams.

www.mkg-hamburg.de

HAMBURG NIGHTLIFE

Konzerte

- 14.12. MIA. Sporthalle Hamburg
- 22.12. Cäthe, Uebel & Gefährlich
- 29.01. Conor Oberst. Kampnagel
- 02.02. bis 04.03. Festival „Lux aeterna“ www.lux-aeterna-hamburg.de
- 09.02. Unheilig, O₂ Arena
- 17.02. Studio Braun präsentiert „Fraktus“

Kino

- Ab 06.12. „Anna Karenina“ – Keira Knightley in der Greta-Garbo-Rolle, Regie führte Joe Wright
- Ab 13.12. „Große Erwartungen“ – Kein Weihnachten ohne Charles Dickens! Regisseur Mike Newell
- Ab 26.12. „Life of Pi: Schiffbruch mit Tiger“ – Ang Lees neuer Film ist ein sicherer Oscar-Kandidat.
- Ab 17.01. „Django Unchained“ – Dieser Film ist garantiert nicht kindertauglich, denn es ist das neueste Werk

von Quentin Tarantino. Mit dabei: Christoph Waltz als deutscher Ex-Zahnarzt Dr. King Schultz

Silvesterpartys

- Fabrik (Ottensen) Ü30/Ü40-Party mit Unidos de Hamburg (live)
- Terrace Hill (St. Pauli) Silvester All-inclusive über den Dächern der Stadt
- Park Café (Neustadt) Party-Mix mit DJ Jedt
- Laeiszhalle (Neustadt) Salut! Das Hamburger Silvesterkonzert mit den Hamburger Philharmonikern und Simone Young